

## Gute Neuigkeiten!

Wissen Sie, was mein persönlicher, utopischer Traum ist? Herausgeberin einer Zeitung zu sein. In meiner Zeitung zu lesen wären ausschliesslich freudige, positive Meldungen wie zum Beispiel die Beschreibung des ergreifend schönen Abschiedsgottesdienstes von Ephraim Umoren, die Schilderung eines vertrauensvollen Gesprächs mit einem Jugendlichen oder die häufige Deklaration der gesammelten Spendenbeiträge für humanitäre Projekte. Ich weiss, dass die Klatschzeitung „Blick“ dieses Experiment bereits einmal gestartet hat: Eine Ausgabe, die dominiert wurde von positiven Neuigkeiten. Wenn ich mich recht entsinne, wurde gerade diese Ausgabe von den Leserinnen und Lesern grosszügig ignoriert.

Muss ich es als Tatsache akzeptieren, dass in der heutigen Zeit und vor allem in den Medien „Good News“ „Bad News“ sind, oder umgekehrt, und uns vor allem diese interessieren? Immerhin kenne ich bereits eine Handvoll Menschen, denen nichts daran liegt, andauernd im Negativen, im Schrecklichen, im Hoffnungslosen zu verweilen. Zudem: Gerade die Arbeit im kirchlichen Rahmen hat sich meiner Ansicht nach an Werten wie Hoffnung, Freude, im besten Fall gar an der Liebe, zu orientieren.

Ich persönlich habe einfach zu wenig Zeit, Lust und Kraft, mich sinn- und zwecklos in irrelevanten „Bad News“ zu suhlen. Ich bin übrigens schon seit Jahren daran, meine Gedanken zu beobachten und ihnen im Falle eines „negativen Absturzes“ einen Stoss in die richtige Richtung zu geben, indem ich zum Beispiel meinen Freunden, meiner Familie oder mir selber erzähle, was ich im Verlaufe des Tages alles Erfreuliches erlebt habe. Oder indem ich bei der Arbeit ab und zu einen Witz platziere und dann das Lachen der anderen geniesse. Dennoch: Glauben Sie mir, ich bemerke immer wieder, wie meine Gedanken jammern und sich deprimiert zeigen. Ich hoffe dennoch, dass sich die neuronalen Bahnen meines Gehirns im Verlaufe meines Lebens langsam umstrukturieren und es meinen Gedanken dann je länger je schwerer fällt, in meinen persönlichen „Bad News“ zu verweilen. Spätestens dann werde ich in den Zeitungen die willkürlich ausgewählten schlechten Nachrichten freudvoll überlesen.

Es ist bekannt und mit Studien belegt, dass unsere Gedanken und unsere Gefühle, das daraus resultierende Verhalten steuern. In diesem Zusammenhang scheint es lohnenswert, darauf zu achten, was wir den ganzen Tag lesend, hörend und sehend in uns aufsaugen. Ich freue mich darauf, mit immer mehr Menschen ein Fest der Freude und der Dankbarkeit zu feiern, einfach weil es in unserem Leben in der Regel genau so viele gute wie schlechte Neuigkeiten mitzuteilen gibt. Ich bin zudem bereit, den tatsächlich traurigen, schrecklichen, katastrophalen Momenten im Leben eines Menschen oder in der Weltgeschichte NICHT auszuweichen, sondern auszuhalten und ihnen Raum zu geben. Gerade im kirchlichen Rahmen sehe ich es als Auftrag, die Not der Menschen und der Gesellschaft zu hören und zu sehen, gegebenenfalls darauf einzugehen und zu verändern.

Von Herzen wünsche ich Ihnen viele beglückende, reiche Momente im Leben! Und: Mit Freuden nehme ich Ihre Artikel für meine zukünftige Zeitung entgegen!

Mirjam Ott



# Lerne soviel du kannst, das bereichert dein Leben

**Franziska Bosshard aus Rafz arbeitet seit anfangs April Teilzeit auf dem Pfarresekretariat in Eglisau. Damit hat sie ihre Wunschstelle gefunden.**



Foto: Margrith Waiblinger-Rodel

„Ich finde es spannend, mich mit der Administration in einer Kirche zu befassen“, sagt Franziska Bosshard, die vor dieser Tätigkeit bereits kurze Zeit als Sakristanin in der Kirche Rafz arbeitete. Heute kommt ihr dies zu gut, da sie mit den Räumen vertraut ist, die sie nun an Dritte vermietet. Daneben ist sie für die Buchhaltung zuständig, verwaltet die Schlüssel, schreibt das Protokoll der Sitzungen der Seelsorger, befasst sich mit der Korrespondenz, beantwortet Telefonanrufe und hält die Homepage auf dem neusten Stand. Damit es ihr wohl sei an einem Ort, müsse das Umfeld stimmen. „Es sind die Menschen, welche die Kirche prägen“, sagt sie. Und dies seien in Rafz einige, deshalb fühle sie sich wohl. Auch bei ihrer Arbeit habe sie viel Kontakt mit Menschen und mit „menschlichen“ Themen. Das schätzt sie ebenso wie die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und ihrer Bürokollegin Rita Koster.

## **Viele Wege führen zum Ziel**

Aufgewachsen ist die Mutter eines Sohnes und einer Tochter zusammen mit einer Zwillingsschwester und zwei Brüdern in der Nähe des Pfäffikersees. Wie es oft bei Zwillingen der Fall ist, spürt sie eine tiefe Verbundenheit zu ihrer Schwester, die mit ihrer Familie ebenfalls in Rafz wohnt. Sie ist Sigristin in der reformierten Kirche. Ihr elf Monate älterer Bruder ist bei einem Bergunfall vor 18 Jahren tödlich verunglückt. „Da haderte ich lange Zeit mit Gott“, sagt Franziska Bosshard. Auf die Frage „Warum“ gab es keine Antwort. Durch diesen Verlust eines geliebten Menschen sei sie wohl auch reifer geworden. „Ich habe heute mehr Verständnis für die Probleme anderer“, sagt

sie. Sie sei ruhiger und auch geduldiger geworden. Des Weiteren bezeichnet sie sich als optimistischer, neugieriger Mensch, der immer dazulernen wolle. Und wenn sie ein Ziel im Kopf habe, dann werde dieses avisiert. „Lerne so viel du kannst, das kann dir niemand nehmen“, habe ihr Grossvater jeweils gesagt. Dies habe sich zu einer Art Lebensphilosophie entwickelt. Während eines Teils ihrer Lehrzeit hat sie bei den Grosseltern gewohnt, da der Weg zur Arbeitsstelle sonst zu weit gewesen wäre. Die gemeinsame Zeit mit den Grosseltern bezeichnet sie als grosse Bereicherung.

## **Am Abend Ungeklärtes klären**

Die Familie bedeutet Franziska Bosshard viel. Nebst Ehemann und Kindern gehört auch Miro, der wuschelige, eineinhalbjährige Tibet Terrier mit den grossen dunklen Knopfaugen, dazu. Mit ihm verbringt sie viel Zeit auf Spaziergängen und beim Hundesport. „Ich bin mit Hunden aufgewachsen“, sagt sie und so sei es nur eine Frage der Zeit gewesen, wieder einen eigenen Hund zu haben. Miro sei ein liebenswürdiger, intelligenter Hund mit einem sonnigen Gemüt, der ab und zu auch recht stur sein könne. „Wenn er nicht einsieht, weshalb er kommen soll, kommt er nicht“, sagt Franziska Bosshard. Dann muss sie ihm Grenzen setzen und konsequent sein, denn diskutieren wie mit einem Kind könne man mit einem Hund nicht. Sie besuchte mit ihm die Hundeschule und nun einen Dog Dancing Kurs. Der tägliche längere Spaziergang am Abend, oft gemeinsam mit ihrem Ehemann, bedeutet ihr viel. „Man kann den Tag Revue passieren lassen und Dinge ansprechen, die allenfalls geklärt werden müssen“, sagt sie.

## Den Augenblick annehmen

Für Hobbys bleibt nebst Arbeit, Familie, Haus und Garten nicht mehr viel Zeit. Viele Jahre hat Franziska Bosshard getöpfert. Sie sei ein kreativer Mensch, sagt sie. Schon in der Schule habe sie am liebsten das Fach Handarbeit besucht. Sie habe das Gefühl, ihr Tastsinn sei besonders ausgeprägt. So lernte sie später das Töpfeln von Grund auf und stellte Geschirr, Figuren und Krippen her. Diese töpferte sie in Form einer Kugel, reich verziert mit verschiedenen Motiven. Diese erinnern oft an den arabischen Raum. Noch heute erzählt Franziska Bosshard gern von ihrer Reise nach Ägypten und Israel vor mehr als zwanzig Jahren und schwärmt von der Geburts- und Grabeskirche. „Ich bin dankbar, dass ich das Land bereisen durfte“, sagt sie.

Eine weitere Leidenschaft ist das Tanzen. Ihren Ehemann hat sie in einem Tanzkurs kennen gelernt. „Besonders gut gefällt mir Salsa“, sagt sie, weil sie diese Musik gern höre. Sie sei überhaupt südlich orientiert, liebe warme Farben und heisse Temperaturen. Jedes Jahr verbringt sie einige Wochen bei einer Freundin in Südfrankreich. Doch in den Sommerferien fährt sie mit ihrer Familie an den Bodensee und geniesst Ferien auf dem Bauernhof. Während Tochter Sarah reitet und auf dem Hof mitarbeiten darf, werden die Eltern mit Miro die Umgebung erkunden. „Weiter hinaus plane ich nicht“, sagt sie. Sie sei offen für die Zukunft und wolle den Augenblick annehmen, wie er ihr geschenkt werde.

Margrith Waiblinger-Rodel

In Zusammenarbeit mit dem Elternverein Eglisau organisiert die Kinder- und Familienrunde der Pfarrei

Das **MFM-Projekt** (MFM steht für **M**ädchen, **F**rauen, **M**enstruation) ist ein sexualpädagogisches Projekt bestehend aus einem Workshop für 10–13 jährige Mädchen und einem Vortrag für die Eltern. Das Projekt hat zum Ziel, jungen Mädchen einen positiven Start ins Leben als Frau zu ermöglichen. Es ist wichtig, dass junge Mädchen auf die körperlichen Veränderungen während der Pubertät vorbereitet werden. Wer seinen Körper kennt und mag, weiss ihn auch zu schützen!

## Wenn Mädchen Frauen werden – Elternvortrag

Nebst Informationen zum MFM-Projekt erwartet Sie ein neuartiger Blick auf den weiblichen Zyklus sowie Tipps und Erfahrungen zum Thema der (ersten) Menstruation und der Pubertät.

## Die Zyklus-Show – Mädchenworkshop

In einer spannenden Show mit viel Musik und Material erfährst du, was in deinem Körper passiert, wenn du eine Frau wirst und warum Frauen einen Zyklus und eine Menstruation haben. Gemeinsam machen wir uns auf die Reise und du erlebst, wie sich die Östrogen-Freundinnen in deinem Körper für dein Wohl einsetzen, wie die Eizelle jeden Monat ihren Sprung ins grosse Abenteuer wagt und was das Progesteron-Team in deinem Körper immer wieder neu vorbereitet. Lass dich überraschen!

### Zielgruppe

Mädchen im Alter von 10–13 Jahren, ihre Mütter und Väter, Grosseltern und interessierte Erwachsene.

**Leitung** Brigitte Cottati, Kursleiterin MFM-Projekt

**Elternvortrag** 19. November 2008, 19.30–21.30 Uhr, kath. Pfarreizentrum Eglisau

**Mädchenworkshop** 22. November 2008, 10.00–17.00 Uhr, kath. Pfarreizentrum Eglisau.

Um 16.00 Uhr sind alle Frauen der Familie, Mutter, Grossmutter, Gotti, grosse und kleine Schwester, herzlich zu einem gemeinsamen Abschluss eingeladen.

**Preis** Fr. 100.– pro Mädchen, inkl. Elternvortrag

Elternvortrag ohne Workshop für interessierte Erwachsene: Fr. 25.–, Paare 35.–

**Anmeldung** bis 5. Oktober 2008

an Patricia Brunswiler Gross, Mettlenweg 1, 8193 Eglisau, 044 867 48 20,  
[elternverein.eglisau@gmx.ch](mailto:elternverein.eglisau@gmx.ch). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Patricia Brunswiler Gross oder besuchen Sie [www.mfm-projekt.ch](http://www.mfm-projekt.ch)

# Budapest und Umgebung

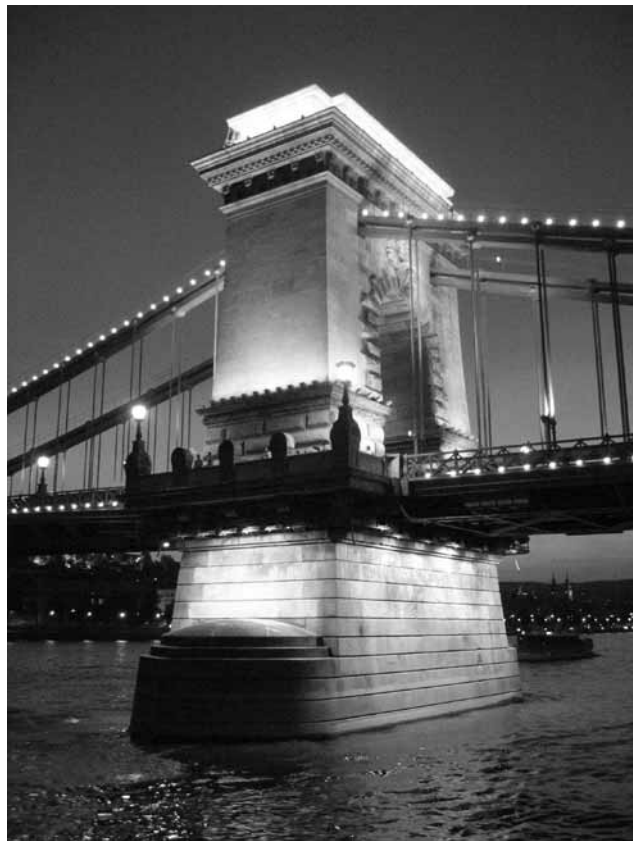
*Reise des Katholischen Frauenvereins vom 13.-16. Juni 2008*

Da in diesem Jahr auch Ehepaare an der Reise nach Budapest teilnehmen konnten, ergriffen wir die Gelegenheit. So ging unser letztjähriger Wunsch in Erfüllung. Agnes Radasits, die Organisatorin und Reiseleiterin begleitete eine Gruppe von 8 Personen, inkl. 3 Ehepaare.

Am Freitag, den 13. Juni (Abergläubische hätten an diesem Datum kein Flugzeug bestiegen) landeten wir kurz vor 9 Uhr auf dem Flugplatz Budapest. Hier erwartete uns schon Renata, die Reiseführerin und ein Bus mit Chauffeur Miki. Dieses Team und der Bus standen uns während des ganzen Aufenthaltes zur Verfügung. Und los ging es zur Stadtrundfahrt in der 2-Millionenstadt Budapest. Auf der Elisabethenbrücke ging es über die Donau auf die St. Gellert-Berg/Zitadelle. Von hier hat man eine herrliche Aussicht über Stadt und Donau. Man sieht auf der „Pester-Seite“ das Parlamentsgebäude, die Stephansbasilika, ebenso die vielen Brücken und die Margareteninsel. Nach einem kleinem Imbiss im Zitadellen-Restaurant wanderten wir zur Freiheitsstatue und genossen die Aussicht donauabwärts. Ein weiterer Spaziergang führte uns zur Fischerbastei und zur Matthiaskirche. Der Kleinbus brachte uns über die Kettenbrücke zum Hotel. Vorher gab es noch eine eingehende Besichtigung der Stephansbasilika. Das Nachtessen war auf einem Schiff organisiert. Von der angekündigten Beleuchtung der Donau-Metropole sahen wir zwar nichts, denn es herrschte ein prachtvoller, heller Sommerabend, der keiner Beleuchtung bedurfte. Im Hotel fielen alle, mit Ausnahme der Fussballfanatiker, in tiefen Schlaf.

Am Samstag stand ein Ausflug zum Donauknie auf dem Programm. Erstes Ziel war Esztergom, das kirchliche Zentrum und Sitz der Primas der kath. Kirche Ungarns. Den grossen Kuppelbau konnten wir nur von aussen bewundern. Wegen einer Priesterweihe konnte man nur einen kurzen Blick ins Innere werfen. Das nächste Ziel war die Burgruine Visegrad. Von dieser Anhöhe übersieht man das ganze Donauknie. Im Renaissance-Restaurant wurden wir mit ungarischen Spezialitäten verwöhnt. Nach dem Mittagessen besuchten wir die Künstlerstadt Szentendre und schlenderten während einer Stunde durch die bunten Gassen; einige besuchten das Keramik-Museum der Keramikerin Margit Kovacs.

Am Sonntag war der Besuch des Pferdegutshofes der Gebrüder Lazar und des königlichen Schlosses Gödöllő angesagt. Bevor wir die Stadt verliessen, führte uns unsere Reiseleiterin Renata, zum Heldenplatz in Budapest. Das dortige Monument ist den gefallen und unbekannt Soldaten gewidmet und wird umrahmt von 2 Bögen, in deren Nischen Statuen von



Kettenbrücke

Königen und verdienstvollen Persönlichkeiten stehen. Zu jeder Person wusste Renata viel zu berichten. So erhielten wir einen kurzen historischen Überblick über Ungarns Vergangenheit. Im Pferdezentrum wurden wir entsprechend ungarischer Sitte mit Schnaps und Aperitivgebäck empfangen. Nach der Besichtigung eines Museums und einer Kutschenfahrt begann die eindruckliche Pferdeschau. Dann machte sich der Magen bemerkbar. Wieder ein ungarisches Mittagessen mit Zigeunermusik. Eine ausgezeichnete Gulaschsuppe, eine überreiche Fleischplatte, Dessert und Wein stärkte uns für den Rest des Tages. Am Nachmittag besichtigten wir das Schloss Gödöllő. Auch bei dieser Führung durch das Schloss konnte uns Renata von ihrem überreichen Wissen viel vermitteln und wusste viel über die Bewohner, Kaiser Franz Josef und Sissi zu erzählen. Nach der Rückkehr ins Hotel mussten wir uns von Renata verabschieden.

Der Montag, der letzte Tag des Aufenthaltes, stand uns zur freien Verfügung. Jeder konnte sein eigenes Programm organisieren und durch die Stadt bummeln. Doch immer wieder traf man Reisetilnehmer in der Markthalle oder auf der Vaci utca. Am späten Nachmittag führte uns Miki zum Flughafen und da hiess es endgültig Adieu von unseren Chauffeur Miki und Ungarn zu sagen.

Für die vorzügliche Organisation dieser Reise und die ausgezeichnete Reisebegleitung möchten wir Agnes recht herzlich danken. Wir haben viel Neues gesehen, einen kleinen Einblick in Land und Leute nehmen dürfen und sind reichlich beschenkt nach Hause gekommen.

Martin Ebnöther

## Neues aus der Kirchenpflege

Langsam kehrt wieder Ruhe ein in die Arbeit der Kirchenpflege. Nach der Wahl von Margit Rau und Udo Heinzmann konnten wir vor den Sommerferien die Ressorts nun wieder definitiv aufteilen und vor allem die Aufgaben des Gutsverwalters, welche wir im ersten Halbjahr aufteilen mussten, konnten nun wieder zusammengefasst werden. Die neue Ressortaufteilung finden Sie auf dem Zusatzblatt, welches diesem Echo beiliegt.

Aber nicht nur die finanziellen Zusatzaufgaben haben uns während den letzten Monaten beschäftigt. Auch im Personalbereich gab es so viele Veränderungen wie schon lange nicht mehr. Franziska Bosshard hat auf das Sekretariat gewechselt und ersetzt Uschi Züger. Die Aufgaben der Sakristaninnen in Eglisau und Rafz wurden neu strukturiert und zusätzlich mit Claudia Perretta eine 2. Hausabwartin in Rafz angestellt. Irma Frei übernimmt ab dem Schuljahr

2008/2009 die Verantwortung für den HGU. Beatrix Tschirky ganz herzlichen Dank, dass du diese Aufgabe während mehr als 20 (!) Jahren gemacht hast. Dies alles geschah neben der Verabschiedung von Ephraim Umoren und der Suche eines Nachfolgers.

Ephraim Umoren durfte im Mai „seinen“ Rebstock im Weingut von Urs Pircher, Eglisau aussuchen. Ausflugstipp für einen sonnigen Herbsttag: Suchen sie den Rebstock mit der Tafel „Rebstock Pate Ephraim Umoren“.

Seid einiger Zeit machen wir uns auch Gedanken zu einem einheitlichen Auftritt. Wir wollten das vertraute Signet mit dem Rebstockkreuz nicht einfach aufgeben aber, auch vom neuen Logo der katholischen Kirche im Kanton Zürich profitieren. Mit Unterstützung der PR-Fachfrau Anna Maag, welche selbst Mitglied der reformierten Kirchenpflege Eglisau ist, haben wir eine tolle, moderne Lösung gefun-



Urs Pircher und Ephraim Umoren

den. Lassen Sie uns wissen wie es ihnen gefällt.

Die Kirchenpflege hat auch beschlossen, den Aufbau eines Kinderchors zu finanzieren. Wir hoffen auf viele Anmeldungen und erfolgreiche Auftritte, welche das Pfarreileben zusätzlich bereichern.

Roman Gross

## Priesterlicher Mitarbeiter - wie weiter ?

Die Suche eines priesterlichen Mitarbeiters gestaltet sich sehr schwierig. Einem ersten Kandidaten, welchen uns das Bistum vermittelt hatte, mussten wir nach mehrmaligen ausführlichen Gesprächen absagen. Darauf hin hat die Kirchenpflege beschlossen aktiv mit Inseraten zu suchen. Es meldeten sich nur zwei Interessenten, welche jedoch nicht genügend qualifiziert waren um priesterliche Aufgaben zu übernehmen. Wir werden aktiv weiter suchen, die Möglichkeiten sind leider sehr beschränkt, da ein akuter Priestermangel herrscht. Wenn Sie jedoch einen Priester kennen, welcher 40-60% arbeiten möchte, so melden Sie sich bitte bei der Kirchenpflege.

## Änderung des pfarreilichen Oberstufenunterrichts ab Schuljahr 2008/2009

Im Rahmen der Umformung des bekannten KokoRu (konfessionell kooperativer Religionsunterricht) zum Schulfach „Religion und Kultur“ bietet die katholische Kirche im Kanton Zürich neu einen Oberstufenunterricht mit christlich-konfessionellen Inhalten an.

In unserer Pfarrei war bis anhin der Besuch der KokoRu-Projektstage in der 1. und 2. Oberstufe Vorbereitung und Voraussetzung für den Firmweg in der 3. Oberstufe.

Neu finden in den einzelnen Gemeinden unserer Pfarrei und teilweise in Zusammenarbeit mit den reformierten Kirchen im Schuljahr 2008/2009 unterschiedliche Angebote wie Jugendgottesdienste, Themenabende und Projektstage statt.

Mit dieser Veränderung kann ein konstanter Kontakt zu den Jugendlichen von der 6. Klasse bis zum Beginn des Firmwegs gewährleistet werden. Zudem unterstützt der Unterricht die Jugendlichen in

ihrer altersspezifischen, vertieften Suche nach ihren eigenen religiösen Wurzeln, Überzeugungen und Wahrnehmungen und ermöglicht den Bezug zur Pfarrei.

Auf den gemeinsamen Weg mit den Jugendlichen der 1. und 2. Oberstufe freuen sich

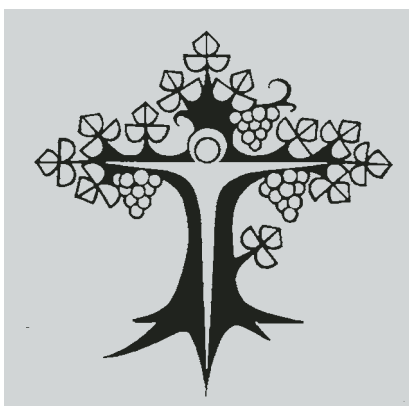
Mirjam Ott, kirchl.  
Sozialpädagogik und Jutta Rupf,  
Katechetin

# Kommen Sie wieder zu Sinnen - Wecken Sie Ihre Sinne und Potenziale.

Der diesjährige Nachmittagsausflug des **Katholischen Frauenvereins** verspricht nicht mehr und nicht weniger als das, was wir sonst täglich ganz unbewusst tun: nämlich unsere Sinne trainieren. Diesmal versuchen wir es jedoch ganz bewusst zu machen und werden dabei viele Überraschungen erleben.

Am **18. September 2008** ist ein Besuch im Sinnwerk Frauenfeld geplant. Nähere Informationen können Sie nach den Sommerferien dem Forum oder dem Info-Flyer, der in den Kirchen aufgelegt wird, entnehmen.

Auskünfte erteilt auch Agnes Radasits unter Telefon 044 886 64 54.



## DATENVORSCHAU

### August

Fr	01.	10.00	Eucharistiefeier in Eglisau mit der Trachtengruppe Eglisau
So	17.	10.00	<b>Maria Aufnahme in den Himmel</b> – Wortgottesdienst mit Kräutersegnung in Eglisau
Mi	20.	16.00	Schnupperstunde für Kinder ab 5 Jahren kath. Kinder-Kirchenchor in Eglisau
Fr	22.	17.00	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz

### September

Sa	13.	14.00	Kinder- und Familienrunde in Eglisau
Di	16.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Glattfelden Anschliessend Kaffee und Gipfeli im Turmzimmer
Do	18.		Nachmittagsausflug ins Sensorium Frauenfeld
Sa	20.	10.00	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau
So	21.		<b>Eidgenössischer Bettag</b> - Ökumenische Gottesdienste in Eglisau, Glattfelden und Rafz
Mi	24.	14.30	Treffpunkt 60 plus in Rafz: Film „Heimat lebenslänglich“
So	28.	10.00	Erntedankgottesdienst in Eglisau mit anschl. Apéro im Zentrum
		20.00	Konzert in der kath. Kirche Rafz – Der Chor Gachnang singt die Marienmesse von Peter Roth

### Oktober

Di	21.	19.30	Lottoabend im Pfarreizentrum Eglisau
So	26.	10.00	<b>Weltmissionssonntag</b> - Wortgottesdienst in Rafz Anschliessend Chilekafi
Di	28.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Eglisau Anschliessend Kaffee und Gipfeli im Zentrum
Mi	29.	14.30	Treffpunkt 60 plus in Rafz: „Hirt-Sein in der heutigen Zeit – Lebensraum Alp“ mit dem Alpherthen Reto Weber.

### November

Sa	01.	10.00	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau
Sa	01.	18.00	<b>Allerheiligen/Allerseelen</b> – Totengedächtnis in Eglisau
Sa	08.	18.00	<b>Tag der Völker</b> – Eucharistiefeier in Eglisau mit Kirchenchor
Di	18.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Rafz Anschliessend Kaffee und Gipfeli im Zentrum
Mi	19.	19.30	Elternvortrag: „Wenn Mädchen Frauen werden“
Sa	22.	10.00/	17.00 Mädchenworkshop: „Die Zyklus-Show“
So	23.	18.00	Konzert mit der Orchestergesellschaft Winterthur in Rafz
Mi	26.	14.30	Treffpunkt 60 plus in Rafz: „Engel“ mit Ingrid Grave

## IMPRESSUM

Mitteilungsblatt der röm.-kath.  
Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz

Erscheint 3x pro Jahr

### Nächste Ausgabe

Redaktionsschluss Freitag 31. Okt.  
Versand ca. 25. November 2008

### Adressen

Katholisches Pfarramt - Sekretariat  
Salomon Landolt-Weg 1  
8193 Eglisau

sekretariat.glegra@kath.ch  
www.glegra.ch

### Redaktion

Dionys Erb, Erika Habermacher,  
Maya Jansen, Mechtild Tonin